Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 292. Verantwortlicher Redacteur Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 28. Oktober 1879. (Simon u. Juda.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Okt. Die räthselschafte Erscheinung, daß Fürst Bismarck seit Wochen in den Regierungsorganen für eine Verschmelzung der alt- und neuconservativen Fraktion plaidiren läßt, während seine Leib- und Seelendiener, die Freiconservativen, zu gleicher Zeit für die Bildung einer aus Neuconservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen zu errichtenden „Mittelpartei" Tinte und Schweiß fließen ließen, findet wohl nunmehr ihre Erklärung durch eine Zuschrift, welche die „Nordd. Allg. Ztg." von einem „früher neuconservativen Abgeordneten" empfängt. In diesem Artikel, der entweder in Varzin verfaßt, oder von dort aus angeregt, sicher aber unter der Zustimmung des Reichskanzlers veröffentlicht sein dürfte, wird ausgeführt, daß die früheren (hauptsächlich wegen der Kreisordnung entstandenen) Streitpunkte zwischen Alt- und Neuconservativen nunmehr zum größten Theile gegenstandlos geworden seien und eine Verschmelzung der beiden Parteirichtungen sofort wieder ins Leben treten könnte, sobald die Altkonservativen bei der Behandlung der kirchenpolitischen Frage nicht den Versuch machen, „gemeinschaftlich mit dem Centrum die Regierung zu Concessionen zu zwingen und dadurch ihre Stellung bei ihren Verhandlungen mit der Curie zu schwächen." Zugleich wird den „politisch Schulen" Köpfen der Altconservativen nachgerühmt, daß sie zu klug seien, um einen solchen „politischen Fehler" zu begehen und dadurch „die Zukunft der conservativen Partei aufs Spiel zu setzen." Dann — so wird noch ausgeführt — würde der Reichskanzler in seinem Kampfe mit Rom, das durch eine dem Centrum freundliche Haltung der Altconservativen wesentlich gestärkt wäre, die Wahrung dessen, was er als die „unbedingte Voraussetzung für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens" fordern muß, nicht mit Hülfe der Rechten erlangen, so müßte er sich wieder enger an die Linke anlehnen, die ihrerseits nicht mit Gegenforderungen aller Art verlegen sein würde. Diese letztere Schlußfolgerung zieht zwar der Verfasser der Zuschrift nicht ausdrücklich, sein Mahnruf an die Zukunft der conservativen Partei läßt aber eine andere Auslegung nicht zu. Hiernach scheint es also, daß Fürst Bismarck in die famose „Mittelpartei" auch den größten Theil der Altconservativen eingereiht zu sehen wünscht, gleichviel ob diese sich mit den Neuconservativen zu einer Partei verbinden — was vielleicht das Ausscheiden einiger „Stockreactionäre" und einiger „protestantischen Jesuiten" zur Folge haben würde — oder ob sie gesondert wie bisher bestehen bleiben. Im letztern Falle dürfte dann aber die Mehrzahl derjenigen Neugewählten, welche sich bisher schlechthin „conservativ" nannten und die man für altconservativ hielt, sofort zu den Neuconservativen überspringen, da selbst die Kreuzztg. gestehen muß, daß dieselben ihre Wahl zumeist dem Einfluß der Regierung verdanken. Das Geschäft, welches der Reichskanzler mit dieser Parteigruppirung machen würde, wäre ein brillantes: Er würde die Altconservativen — resp. deren Mehrzahl — gewinnen, ohne die Nationalliberalen — resp. deren Mehrzahl zu verlieren, den Letzteren würde der Kanzler dann die Ersteren innerhalb der großen „Mittelpartei" als Bleigewicht anhängen und die Altconservativen würde er wieder durch die Nationalliberalen so weit emporziehen lassen, als es ihm für seine Zwecke ersprießlich scheint, während er, der große Meister, immer die Stellscheibe in Händen behielte, nach welcher das Räderwerk der Zeit bald schnelleres, bald langsameres Tempo anzunehmen hätte. Bei der Unselbstständigkeit, welche unsere politischen Parteien rechts wie links einnehmen, ja bei der Charakteristik, mit der man insbesondere auf der Linken in der Buhlschaft um die Gunst der Regierung sich selber wegwirft, — die „Köln. Ztg." nennt ja bereits Laskers Candidatur in Breslau eine „unglückliche"! — ist nicht daran zu zweifeln, daß Fürst Bismarck, was immer auch die beiden conservativen Fractionen heute Abend beschließen mögen, seinen Zweck erreichen wird. Das Centrum würde durch eine der obenerwähnten Allianzen in keinem Falle in eine ungewohnte Lage versetzt werden und hat es bis jetzt kein Titelchen von seinen Prinzipien geopfert so wird es dies erst recht nicht in der Zukunft thun, die sich im Allgemeinen viel günstiger anläßt, als die Vergangenheit. Es wird den leitenden Staatsmann wie bisher in allen Fragen unterstützen, in denen es dies thun kann, aber darüber ist es nie im Zweifel gewesen, daß es nicht Mitträger einer Politik sein kann, welche mit dem Legitimitätsprinzip in bedenklichem Conflicte steht, das deutsch-nationale Ideal in dem „protestantischen Kaiserthum" steht und der Kirche und Schule gegenüber „unveräußerliche Rechte des Staates" in Anspruch nimmt, deren letzte Consequenzen in Verbindung mit der Pflege der bekannten „glorreichen preußischen Ueberlieferungen" uns in die Zeiten Joachims II. (der die Mark Brandenburg lutherisch machte), zurückwerfen könnten. Es ist kaum anzunehmen, daß, nachdem der letzte Versuch zur Modernisirung dieser „Ueberlieferungen" gescheitert ist, der Staat noch Lust hätte, sich selber fortdauernd zu schwächen — wenn aber: wir sind ja sichtlich dabei stärker geworden. — Hr. Brückner ist in den Schatten gestellt! Gestern Abend hielt auf der hiesigen Domkanzel der protestantische Missionär Pastor Fliedner aus Madrid über sein „Bekehrungswerk" in Spanien eine Predigt, welche im vollsten Sinne des Wortes eine Brandrede genannt zu werden verdient. Herr F. sprach fortwährend nur von der in Spanien herrschenden „Finsterniß", nannte einmal unsere Heiligenverehrung einen „Götzendienst" und stellte zuletzt, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, so doch thatsächlich den Katholicismus mit dem Muhammedanismus auf gleiche Stufe. Er sagte nämlich, daß wie einst das Kreuz den Halbmond vertrieben, so auch jetzt „das Kreuz die Finsterniß verscheuchen" möge, damit die Spanier „endlich zu ihrem Herrn Jesum kommen" könnten. Wenn die „Verfolgungen", denen der Redner in Spanien ausgesetzt zu sein behauptete, wirklich in der Art stattgefunden hätte, wie seine fanatische Schilderung angab, so wäre Herr Fliedner sicherlich nicht lebendigen Leibes nach Preußen zurückgekommen, um hier neue Sammlungen zu veranstalten! Auch könnten dann schwerlich die spanischen Protestanten selbstständige Schulen unterhalten, was bekanntlich nicht einmal den Katholiken in dem vom „lautern Evangelium" erleuchteten Preußen gestattet ist! Aber die Sprache des hochwürdigen Herrn blieb bis zum Ende des Vortrags eine dermaßen erregte und erregende, daß, wenn einige spanische Katholiken zugegen gewesen wären, diesen nach der Predigt auf dem Platze zwischen Dom und Schloß ein schlimmes Loos hätte bereitet werden können!

— Wieder eine Berichtigung! Der Reichskanzler scheint nicht sehr davon erbaut zu sein, daß v. Puttkamer in Essen die bekannten Mittheilungen der Blätter über die Allianz mit Oesterreich als correkt bezeichnet hat. Deshalb glaubt die Bismarck'sche „Nordd. Allg. Ztg." darauf hinweisen zu müssen, „daß es nach den durch die Reichsverfassung geordneten Competenzverhältnissen ein Fehlschluß sein würde, anzunehmen, daß der preußische Herr Cultusminister über einen Akt der Politik des Reiches genau informirt sei." Köstlich!

— Die „Köln. Ztg." wagt schon die Behauptung, die Wahl „ihres" von Bennigsen zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses sei, wenn auch nicht mit großer Mehrheit, gesichert.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hochoffiziös, daß alle Mittheilungen, wonach die Regierung den Actionären der Rheinischen Eisenbahn weitere Concessionen von 2/5 pCt. machen wolle, nur Wünschen und Hoffnungen der Spekulation entstammen. Mit der Veröffentlichung des Rheinischen Vertragsentwurfs wisse jeder wie die Sache stehe. Was die Potsdamer Bahn betreffe, so könne, wie bei der Stettiner Bahn, ruhig abgewartet werden, ob die Actionäre sich früher oder später besinnen.

— Der Hausarzt des Fürsten Bismarck, Dr. Struck, ist telegraphisch nach Varzin beordert worden. Von einer ernsteren Erkrankung des Fürsten ist hier nichts bekannt, dagegen weiß man, daß seine neuralgischen Leiden in den letzten Tagen heftiger aufgetreten sind.

— In der bevorstehenden Session des preußischen Landtags soll auch das Communalsteuer- und Schanksteuergesetz von der Regierung vorgelegt werden.

— Die Bekehrung der „Norddeutschen Allg. Ztg." macht Fortschritte. Dieser Tage schrieb das Blatt bezüglich der Simultanschule: „Die Simultanschule mag bisweilen als Nothbehelf nicht zu vermeiden sein; sie zur Regel machen wollen heißt: die Empfänglichkeit der Jugend für die durch die Religion gegebenen sittlichen Ideale abschwächen. Oder können die Verfechter der Simultanschule leugnen, daß dieselbe nur die Vorläuferin der confessionslosen, d. h. der religionslosen Volksschule ist?"

— Im Abgeordnetenhause wird die Legislaturperiode geschäftsordnungsmäßig durch den Alterspräsidenten v. Bockum-Dolffs eröffnet werden, welcher am 19. Februar 1802 geboren, dem Hause seit 1852 angehört und in demselben von 1862 bis 1864 als zweiter Vicepräsident fungirte. Die Präsidentenwahl dürfte erst am Donnerstag oder gar Freitag vollzogen werden.

* **Königsberg**, 26. Okt. Wie bereits früher mitgetheilt, wurde der Magistrat in Gutstadt mit seiner Petition um die staatliche Genehmigung zum Engagement zweier Klosterschwestern für die Oekonomie des dortigen Bürgerhospitals in allen Instanzen abgewiesen. Der Magistrat übergab nun die Verwaltung der Kaufmannswittwe Stange und diese engagirte Katharinerinnen. In Folge einer der königlichen Regierung gemachten Anzeige hat diese den Magistrat angewiesen, für die sofortige Entfernung der Klosterschwestern zu sorgen. Gegen diese Verfügung hat Frau Stange Recurs erhoben. [Die Katholiken werden nie vergessen, wie man ihre Ordensschwestern behandelt hat, während den Diakonissen von den Behörden überall Vorschub geleistet wird.]

* **Breslau**, 25. Okt. In einer hier abgehaltenen, von mehr als 150 Geistlichen der Diöcese besuchten Versammlung wurde, laut der „Schles. Volksz.", beschlossen, eine Adresse in der Schulfrage mit besonderer Berücksichtigung der oberschlesischen Schulverhältnisse an den Herrn Cultusminister v. Puttkamer zu richten. — Ueber die Evangelisation Spaniens will der Prediger Fritz Fliedner aus Madrid hier Vorträge halten. Herr Fliedner wird bei dieser Gelegenheit sich voraussichtlich in ähnlichen Redensarten und Hoffnungen ergehen, wie die Kreuzztg. in einer ihrer letzten Nrn. „über die evangelische Kirche in Belgien." Im letzten Jahre sind darnach in Belgien 6000 Predigten gehalten und seit 1835 sind 507,000 Bibeln vertheilt worden. Das Deficit des letzten Jahres beträgt dafür aber auch über 15,000 Frcs.!! Wir finden, daß die Herren

---

10

□ Schuld und Sühne.

Leonie legte sich nieder und träumte. Sie dachte zurück an die eben durchlebten Stunden. Vor einem Jahre war sie eine arme geplagte Lehrerin gewesen, und jetzt wurde ihr wie einer Königin begegnet. Sie gedachte des Tages, als sie am Bach saß und sich nach glanzvollem Leben gesehnt hatte, und jetzt waren alle ihre Wünsche erfüllt.

„Mehr kann mir das Leben nun nicht bieten!" sagte sie zu sich selber. „Ich besitze jetzt Alles: Jugend, Schönheit, Verstand, Reichthum, Rang — was könnte mir das Leben sonst noch geben? Ich wollte, alle Menschen in der Welt wären so glücklich wie ich!" dachte sie. „Es ist nicht möglich, daß Leute das Geld verachten!"

Sie selber liebte nicht gerade das Geld an und für sich — das pflegt nicht die Art der Jugend zu sein, aber sie liebte Luxus, Bequemlichkeit und ein sorgenfreies Leben. Die Ehrerbietung, mit der man ihr begegnete, und dies Alles hatte sie nur ihres Geldes wegen erlangt.

Als Lady Fanshawe des Abends in das Zimmer ihres Schützlings trat, glitt ein Ausruf der Bewunderung über ihre Lippen. Leonie war schöner als je. Sie hatte wieder ein weißseidenes Kleid an. Das silberne Gewebe darüber war mit weißen Haideblümchen aufgenommen, und in der Hand hielt sie ein Bouquet von weißen Lorbeerblüthen. Die Charnleigh'schen Diamanten zierten ihr goldenes Haar, und ein prachtvolles Armband war um ihren schönen runden Arm befestigt. Ihr liebliches, rosig angehauchtes Gesicht strahlte von Jugend und Vergnügen. Sie stand vor dem Spiegel und warf einen letzten Blick über ihre Toilette. Plötzlich wandte sie sich um.

„Glauben Sie an Ahnungen, Tante?"

„Nein!" war die ernste Antwort. „Ahnungen sind eine Schwäche, der sich vernünftige Leute nicht hingeben."

„Nicht immer, Tantchen! Ich habe zum Beispiel eine Ahnung, als ob mir heute Abend irgend etwas passirte!"

„Wohl möglich, Leonie! Man wird Sie bewundern, das ist Alles!"

„Sehen Sie, Tante, wie meine Hand zittert, was sie sonst nie thut, und mein Herz schlägt unruhig, aber nicht aus Furcht."

„Sie sind noch erregt von heute Morgen, liebe Leonie!"

„Nein, nein, das ist es nicht! Mir ist's, als ob ich auf der Schwelle zu einer neuen Welt stände. Es kann nicht blos Einbildung sein! Was kann mir nur bevorstehen? Nichts! Ich habe ja Alles, was ich mir wünschen kann." Als sie durch die laue Mainacht Rockhampton Haus zufuhren, wiederholte sie leise: „Mir kann nichts bevorstehen, ich habe ja Alles, was ich mir nur wünschen kann!" —

13.

Gräfin Charnleigh war die Königin des Balles! Unter all' den schönen Frauen war sie die schönste. Lady Fanshawe hatte keineswegs übertrieben. Die meisten Leute waren erschienen, um die junge Gräfin zu treffen. Lob und Bewunderung wurde ihr von allen Seiten zu Theil. Ihre glockenhelle Stimme, ihre Grazie und ihre Anmuth waren unwiderstehliche Magnete. Sie war von Anbetern umworben, und die Vornehmsten im Lande kamen und baten um die Ehre eines Tanzes mit ihr. Die Herzogin von Rockhampton galt mit Recht für die stolzeste, unnahbarste Frau in ganz London. Trotzdem empfing sie Leonie mit größter Wärme und Freundlichkeit und gab sich alle Mühe, ihr zu gefallen. Sie stellte Leonien die vornehmsten Gäste vor, sowie ihren ältesten Sohn, Lord Falcon. Die Herzogin, die sonst nicht gerne ihre kostbare Zeit mit Unterhaltung vergeudete, schien entzückt von ihr zu sein. Die Leute flüsterten von „passender Heirath", und Sachverständige sagten, die Herzogin würde es nicht ungern sehen, wenn ihr Sohn sich mit der jungen Gräfin verlobe.

Leonien war Alles so neu, daß ihr Gedanken an Liebe und Anbeter nicht kamen. Es war ein Vergnügen, ihr glücklich lächelndes Gesicht zu sehen. Sie amüsirte sich prächtig und schämte sich nicht, es zu zeigen. Lord Falcon verfolgte sie auf Schritt und Tritt. Es ist der schönste Ball, den ich in meinem Leben mitgemacht!" sagte er zu Leonien.

„Es wird auch wohl mein schönster bleiben, denn es ist der erste, den ich mitmache!" entgegnete sie lächelnd.

Es trat eine Tanzpause ein. „Haben Sie schon die Farrenkrautgruppe im Eßzimmer gesehen, Lady Charnleigh?" fragte er. Sie verneinte, und Lord Falcon, der überglücklich war, sie auf einige Minuten allein zu sprechen, führte sie durch die breiten, hell erleuchteten Corridore nach dem Eßzimmer. „Meine Mutter hat eine wirkliche Passion für Farrenkräuter!" sagte er. „Ich kann nicht sagen, daß ich dafür schwärme, aber Mama ist nicht wenig stolz auf ihre Sammlung, welche die großartigste in England sein soll.

Plötzlich fiel Leoniens Blick auf einen Herrn, der am andern Ende des Zimmers vor einem Gemälde stand. Die große, stattliche Figur und seine stolze Haltung fesselten sie. Er hatte das schönste, blonde Haar und ein offenes, Vertrauen erregendes Gesicht. Seine ganze Erscheinung glich der eines alten angelsächsischen Königs. Sie konnte den Blick nicht von ihm wenden, und der Wunsch, er möge zu ihr herübersehen, stieg in ihr auf. Sie hörte nicht, was Lord Falcon ihr sagte. Plötzlich besann sie sich und erröthete.

„Verzeihen Sie, Lady Charnleigh, ich will Sie nicht länger mit meiner Unterhaltung belästigen, ich sehe, ich langweile Sie."

„Entschuldigen Sie," erwiderte sie hastig und wollte hinzufügen: „Wer ist der Herr da?" hielt aber zurück. Lord Falcon durfte nicht ahnen, daß sie in seiner Gegenwart so ganz in den Anblick eines andern Herrn versunken gewesen war. Leonie fing an, weltweise zu werden. Das Auge des Fremden fiel plötzlich auf Lord Falcon; er kam auf ihn zu und begrüßte ihn. Lord Falcon stellte der Gräfin Charnleigh Sir Bertra Gordon vor, und Leonie erröthete, als die großen dunkelbraunen Augen den ihren begegneten.

„Ich habe so viel von Ihnen gehört, Lady Charnleigh, daß es mich freut, Sie endlich kennen zu lernen."

Sie war an Complimente gewöhnt, aber sie fühlte, dies war keins. Ein Etwas in seiner Stimme sagte ihr, daß er die Wahrheit rede. Plötzlich schallten durch die geöffneten Thüren die Töne der „Soldatenlieder" zu ihnen herüber.

„In ihrer Gegenwart ist mir die Zeit so schnell verflogen, Lady Charnleigh!" sagte Lord Falcon, „daß ich Miß Hylton darüber ganz vergessen habe. Was soll ich thun? Ich habe sie zu diesem Tanz engagirt und nun ist er schon fast zu Ende."

„So beeilen Sie sich doch, Ihre Vergeßlichkeit wieder gut zu machen!"

„Ich sollte gehen und Sie hier zurücklassen, fragte er indignirt.

„Es würde mir eine große Ehre sein, wenn Lady Charnleigh meine Begleitung annehmen wollte!" sagte Mr. Bertram.

Leonie erröthete und ihre Hand zitterte heftig, als sie seinen Arm berührte. „Was fehlt mir denn nur?" dachte sie ungeduldig. „Ich werde doch sonst nicht verlegen!"

„Sind Sie zu diesem Walzer engagirt?" fragte Sir Bertram.

Sie verneinte, und im nächsten Augenblick schwebte sie an seinem Arm durch den Ballsaal. Die Musik klang so lieblich in ihren Ohren, und der süße Duft der Blumen betäubte sie fast. Was ging denn mit ihr vor? Sein Auge begegnete dem ihren, das Blut schoß ihr zum Herzen, und ein Schwindel ergriff sie.

„Sie sind ermüdet, Lady Charnleigh!" sagte Sir Bertram, „Sie sind ganz blaß geworden. Erlauben Sie mir, Sie aus dem heißen Ballsaal zu führen. Zwischen den Blumen wird sich schon ein kühles Plätzchen für Sie finden."

Sie nahm mechanisch seinen Arm und ließ sich von ihm führen. Der Saal mit seinen Lichtern drehte sich mit ihr im Kreise. Dies sonderbare Gefühl — halb Glück, halb Schmerz — beängstigte sie. Weshalb klopfte ihr das Herz nur so? Weshalb zitterte ihre Hand in seinem Arm? Sie versuchte, das Gefühl los zu werden und machte eine gleichgültige Bemerkung. Als aber dann wieder seine Augen den ihren begegneten, bedeckte sich ihr Gesicht mit einer dunklen Röthe und ihr Blick senkte sich zu Boden. Sie gingen schweigend weiter, durchschritten eine Suite hell beleuchteter Zimmer und erreichten den Wintergarten.

„Zehn Minuten hier unter den Blumen werden Sie wieder herstellen, Lady Charnleigh", sagte Sir Bertram und stellte einen Stuhl unter einen großen, blühenden Lorbeerbaum.

„Wußten Sie, daß dies meine Lieblingsblumen sind?" fragte sie lächelnd.

„Nein, das wußte ich nicht."

(Forts. folgt.)

Fliedner und Confratres besser thäten, sie evangelisirten Berlin und Breslau. Was würde man dazu sagen, wenn unsererseits demnächst hier ein Vortrag „über die Katholisirung Mecklenburgs" gehalten würde?

— Ein drastisches Beispiel, wie gewisse Leute die Wahlfreiheit auffassen, wird der „Ratib.-Leobsch. Ztg." aus Deutsch-Krawarn gemeldet: Dort hatten viele Leute dem Kaplan bei den Urwahlen ihre Stimme gegeben. Dafür sollten die Ortsarmen büßen. Als sie am 10. d. Mts. wie gewöhnlich jede Woche auch ins herrschaftliche Schloß kamen, um ihr Almosen, bestehend in 15 Silbergroschen, á Person 5 bis 10 Pfg., in Empfang zu nehmen, ließ ihnen der (freiconservative) Schloßherr durch seinen Bedienten und nächstdem durch seinen Güterverwalter sagen, sie sollten sich von jetzt ab ihr Almosen beim Kaplan holen, den sie gewählt haben. Doch die Armen sollten nicht zu kurz kommen; sie erhalten seitdem jede Woche 15 Sgr. vom Kaplan. Letzterer hat ein jährliches Gehalt von 66 Thlr. 20 Sgr., die Herrschaft über 3600 Morgen Acker.

* **Neuß**, 27. Okt. Zu der famosen, sogar im „Reichsanzeiger" veröffentlichten „Berichtigung" des Referats über die Puttkamer'sche Rede bemerkt die „Neuß. Ztg." (Amtliches Kreisblatt!): „In den Referaten der beiden hiesigen Zeitungen fehlt der Zusatz „nach dem Maß und auf dem Boden der Landesgesetze". Daß die „Neußer Ztg." diese Worte nicht absichtlich ausgelassen hat, brauchen wir wohl nicht zu versichern. Wir haben sie nicht gehört! Die „Neuß-Grevenbroicher Ztg." wird wohl ganz in derselben Lage sein."

Das letztere Blatt schreibt: „Wenn alle officiösen Berichtigungen so ausfallen sollten, wie die vom „Reichsanzeiger" versuchte, dann entsprächen sie niemals dem wirklichen Sachverhalte. Der Herr Minister hat gesagt, was wir und, fast wörtlich mit uns übereinstimmend, die „Neußer Zeitung" mitgetheilt hat. Er hat nicht die Namens der Gemeinde gegebene Versicherung entgegengenommen, daß dieselbe in ihrer Gesammtheit treu an König und Vaterland und an den vaterländischen Institutionen hänge, sondern er hat es als seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Katholiken Rheinlands dem Könige und den Staatseinrichtungen anhangen. Ebenso wenig hat er von einer Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche „nach dem Maße und auf dem Boden der Landesgesetze" gesprochen, sondern einfach gesagt, er hoffe, daß bald die Zeit komme, wo die Erfüllung der Wünsche möglich werde. So und nicht anders verhält es sich mit der „Richtigstellung" des Wortlautes seitens des officiösen Blattes."

Die „Berichtigung" ist vielleicht auf Betreiben Bismarck's erfolgt, der noch immer seine lieben Maigesetze den Katholiken als respectabel vorgeführt wissen will.

* **Köln**, 27. Okt. Für heute war eine besondere Zuchtpolizei-Appellkammer am königl. Landgericht gebildet worden, um Berufungen gegen Urtheile erster Instanz aus der Zeit vor Einführung der neuen Gerichtsverfassung zu verhandeln. Als die Sache gegen den hochw. Hrn. Erzbischof Dr. Paulus Melchers wegen „unbefugter Vornahme" einer geistlichen Amtshandlung und unbefugter „Annahme" eines ihm nicht zustehenden Titels sowie gegen den Verlagsbuchhändler Hrn. J. P. Bachem wegen Hülfeleistung dabei aufgerufen wurde, erklärte der Erste Staatsanwalt, Hr. Crome, Hr. Rechtsanwalt Bachem habe ihm mitgetheilt, daß es in der Vorladung des Hrn. J. P. Bachem heiße, es sei von dem Verurtheilten (dem Hrn. Erzbischof) Berufung erhoben worden, und das dies unrichtig sei. Es handele sich hier um einen Fehler der Kanzlei, und stelle er, um die Sache nicht auseinander zu reißen, anheim, dieselbe zu vertagen. Der Gerichtshof vertagte die Sache darauf auf den 18 November c., Vormittags um 11 Uhr. — Darauf verhandelte der Gerichtshof gegen den gesperrten Pfarrer Franz Joseph Lindecke von Buisdorf. Derselbe war vom Zuchtpolizeigericht zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in dem von ihm „nicht dauernd verwalteten" Pfarramte wiederholt geistliche Amtshandlungen vorgenommen habe, nachdem er davon benachrichtigt worden war, daß der Hr. Erzbischof bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln zur „Wiederbesetzung" der Stelle aufgefordert worden sei. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl der Verurtheilte als auch das öffentliche Ministerium Berufung eingelegt. Der Vertreter des letztern beantragte eine Geldbuße von 100 Mark. Das Gericht bestätigte das Urtheil erster Instanz. („Köln. Volksz.")

* **Straßburg**, 26. Okt. Aus Elsaß-Lothringen wird der „Neuen Ztg." geschrieben: As die deutsche Regierung in's Land kam, lehrten bei 3000 Ordensbrüder und Schwestern; heute sind noch 1300 vorhanden, die übrigen mußten so oder so über die Grenze, um dem neuen Lehrpersonal Raum zu geben. Als die thätigsten Gegner der Lehrschwestern haben sich der Kreisdirector und der Schulinspector von Weißenburg erwiesen, aus deren Bereich schon fast alle entfernt sind. Um zu erkennen, ob bei der neuen Aera [unter v. **Manteuffel**] der alte Geist noch walte oder ein neuer eingezogen sei, suchte die Superiorin der Schulschwestern von der Vorsehung um eine Audienz bei dem Statthalter nach. Sie wollte erfahren, ob das jetzige System, die Schwestern unter allen möglichen Vorwänden zu entfernen, in Geltung bleiben werde. Es wurde ihr aber die Audienz verweigert. Nächstes Jahr sind hundert Jahre verflossen seit der Gründung dieser Lehrschwesteranstalt, die vor der Annexion mit 1500 ihrer Mitglieder über ganz Elsaß ausgebreitet war und auf dem Schulgebiete so Hervorragendes leistete, daß die Mädchenschulen des Elsasses an der Spitze aller Elementarschulen Frankreichs standen. Seit Jahren aber wirkt die Kraft der Schulräthe Baumeister, Schollenbruch, Wasserfuhr, unterstützt vom Bezirkspräsidenten Ledderhose mit so gründlichem Ernst gegen diese Schwestern, daß es ihnen jedes Quartal gelingt, einige derselben aus ihrem Amte hinauszuschieben, um an deren Stelle Dasjenige zu setzen, was in den Lehrerseminaren mit vielem Geldaufwand zu erzielen den Herren gelungen ist. Läßt sich unter den Schwestern eine herbei, Kleid und Gelübde abzustreifen, der Fall ist sehr selten, so ist sie sofort versichert, eine gute Stelle zu erhalten. Bislang mußten 350 obiger Schwestern nach Frankreich auswandern. Das Lehramt ist für die Schwestern immer reich an Entsagung, unter dem jetzigen Druck und der angedrohten Vertreibung ist es eine wahre Dornenbahn.

* **München**, 26. Okt. „Bischof" Reinkens, welcher zur Zeit hier weilt, hat am 22. Okt. an die „altkatholischen" Firmlinge, d. h. an die Kinder hiesiger katholisch getaufter Logenmänner und anderer Ungläubigen die Firmung gespendet. Die Vornahme dieser und anderer bischöflichen Funktionen durch den „altkatholischen" Reinkens ist eine Verletzung der baierischen Staatsverfassung. In Baiern ist der „Altkatholizismus" staatlich nicht anerkannt und kann ohne Umsturz der Verfassung gar nicht anerkannt werden. In Baiern ist als katholische Kirche nur die römisch-katholische verfassungsmäßig anerkannt. Nur mit dieser Kirche besteht ein Concordat, in welchem acht Bischofsstühle für Baiern fixirt sind. Verfassungsmäßig hätte daher der Cultusminister Herr v. Lutz die Pflicht, dem „Bischof" Reinkens jede Funktion innerhalb der baierischen Grenze zu verbieten. Allein Hr. v. Lutz hilft sich über diese Schwierigkeiten durch eine Rechts-Fiction hinweg, indem er sagt, das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit sei ohne das Placet promulgirt worden, bestehe folglich für den baierischen Staat nicht und darum falle für ihn auch die Pflicht weg, den Bischöfen gegen das Eindringen Reinkens' den weltlichen Arm zu leihen. Die oberhirtliche Behörde aber hat diesmal, wie sonst bei gleichem Anlaß, wiederum einen Protest gegen die Vornahme bischöflicher Amtshandlungen durch den „altkatholischen" Reinkens an das Cultusministerium eingereicht. Die Proteste wandern herkömmlich in den ministeriellen Papierkorb zur Illustration des „kirchlichen Friedens", dessen wir uns in Baiern nach der Anschauung Vieler erfreuen. — Der Magistrat und die „liberale" Schulkommission haben es verstanden, die Verordnung des Cultusministers, betreffend die Aufhebung der Simultanschule am Lehel dahier, zu umgehen. Die Simultanschule besteht faktisch fort, und sind die katholischen Kinder förmlich eingefangen worden. Die katholischen Eltern des Bezirks wenden sich nun mit einer neuen Beschwerde an den Cultusminister. Diesmal muß er Farbe bekennen.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Okt. Wie kürzlich in Paris, so ist jetzt auch im radicalen Lyon ein amnestirtes Commune-Mitglied in den Stadtrath gewählt. Die Socialdemokratie macht bedeutende Fortschritte.

Großbritannien.

* Wie aus Afghanistan gemeldet wird, hat der britische General Gough mehrere Tausend Mann des Mangalstammes, welche das britische Lager bei Shaturgardan umzingelt hatten, auseinandergesprengt. Der oberste Mollah (mohamedanische Geistliche) von Kabul, zwei Generäle und zwei andere Afghanen wurden gehängt, ersterer weil er den Glaubenskrieg gepredigt hat, die anderen wegen Betheiligung an der Ermordung der Gesandtschaft. Die Einwohnerschaft bewahrte bei der Hinrichtung vollkommene Ruhe.

---

* Zur Charakteristik der Schulpolitik des Herrn v. Puttkamer.

(Aus dem „Berliner Tageblatt.")

Am Samstag beschäftigte sich die protestantische Generalsynode mit der Berathung der Denkschrift des evangelischen Oberkirchenrathes, betreffend das Verhältniß der evangelischen Kirche zur Volksschule.

Der Präsident hatte für diese Denkschrift drei Referenten ernannt, und zwar den Provinzial-Schulrath Schrader (Königsberg), Seminardirektor Heiber (Neu-Zelle) und Pfarrer Seeliger (Stresow). Diese drei Referenten stellen übereinstimmend folgende Anträge:

I. „Die Hochwürdige Generalsynode wolle den Evangelischen Oberkirchenrath ersuchen, auch ferner bei der königlichen Staatsregierung nachdrücklichst darauf hinzuwirken, 1) daß der evangelischen Volksschule und soweit möglich auch den höheren Schulen der confessionelle Charakter gewahrt werde; 2) daß deshalb die Zahl der Simultanschulen auf das unabweisliche Bedürfniß beschränkt werde; 3) daß die Kreis- und Bezirks-Schulinspektion möglichst nach der Confession der unterstellten Schulen geschieden werde; 4) daß den evang. Geistlichen die Schulinspektion in jedem einzelnen Falle nur mit Genehmigung ihrer geistlichen Behörde vom Staate übertragen und nur nach Anhörung derselben angenommen werden dürfe; 5) daß da, wo besondere Kreis- und Schulinspektoren im Hauptamt angestellt sind, das Recht der Kirche zur Geltung komme, durch ihre Behörden und Organe den Religionsunterricht zu leiten; 6) daß bei Feststellung der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes in den Volksschulen die evangelische Kirche durch einen Vertreter mitwirke. II. Die Hochwürdige Generalsynode wolle durch Annahme der vorstehenden Anträge die in dieser Angelegenheit eingegangenen Petitionen für erledigt erachten."

Der Referent Schrader (Königsberg) rechtfertigt zunächst diese Anträge, indem er unter dem Beifall der Versammlung behauptet, daß die Beziehungen der Volksschule zur Landeskirche von der bisherigen (Falk'schen) Schulverwaltung nicht genügend erkannt und gewürdigt worden, daß das Gewissen von tausenden von Eltern einem unklaren Idol zu Liebe verletzt sei. Der vermittelnde Einfluß, welchen man von den Simultanschulen erwartete, sei nicht blos gänzlich ausgeblieben, sondern sogar in das Gegentheil umgeschlagen. Die innere Versöhnung sei etwas ganz Anderes, als die äußere Vermischung. Durch die Simultanschule würde die Jugend der Kirche entfremdet; er sei zwar überzeugt, daß unsere Kirche auf festem Felsen gegründet sei, diese Ueberzeugung dürfe aber nicht davon abhalten, durch die Schule eine evangelische Jugend zu erziehen und deshalb müsse die Simultanschule auf das unabweisliche Bedürfniß beschränkt werden. Er hoffe, daß der Jugendbildung durch die Anträge der Referenten die unentbehrliche Grundlage zurückgegeben werde. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Referent, Pfarrer Seeliger, bezeichnet die letzten sieben Jahre als die sieben mageren Jahre für die Schulverwaltung. Er habe nicht nur Klage zu führen gegen die Einrichtung der Simultanschulen, er habe vielmehr auch Klage zu erheben gegen die confessionslose Tendenz, durch welche alle übrigen evangelischen Schulen geschädigt seien! Durch das Schulaufsichtsgesetz sei auf die Pastoren ein Odium geworfen; er fordere durchaus nicht viel, er fordere blos daß die Kirchenbehörde bei Ernennung der Schulinspektoren zu Rathe gezogen, und daß der Religionsunterricht in der Volksschule von Geistlichen geleitet werde. Der Religionsunterricht und die religiöse Erziehung würde in der Volksschule vernachlässigt gegenüber den übrigen Disziplinen.

Nachdem auch der dritte Referent, Seminar-Direktor Heiber hervorgehoben, daß die Anträge sehr mäßige Forderungen stellten, erhebt sich der **Kultusminister v. Puttkamer**: M. H., als ich unter dem Eindrucke der von ebenso mächtiger Ueberzeugungstreue, wie bewährter Sachkunde Zeugniß ablegenden Rede des ersten Referenten stand, da wäre mir beinahe die Versuchung nahe getreten in den wenigen Worten, die ich zu sagen habe, der Synode auch mein Herz auszuschütten über die Dinge, wie sie jetzt stehen. Ich bin aber durch den Vortrag des ersten Referenten, vielleicht zu meinem Glück auf die Nothwendigkeit hingewiesen, mich auf eine ganz nüchterne und trockene Behandlung der Frage zurückzuziehen. Wenn ich überhaupt um die Erlaubniß bitte, in dieser, ganz besonders für den Staat wichtigen Angelegenheit, das Wort zu ergreifen, so kann ich es nicht für meine Aufgabe erfassen, hier an dieser Stelle meine politische Auffassung über irgend einen Akt der Verwaltung zu vertheidigen, oder in irgend welche Engagements dieser hohen Versammlung gegenüber einzugehen; ich habe darüber, nächst meinem Könige und Herrn, an einem andern Orte, nämlich vor der politischen Vertretung unseres Landes (Landtag) Rechenschaft zu geben, und ich glaube, es wird mir reichlich Gelegenheit dazu gegeben werden. (Heiterkeit). Ich betrachte meine Ausführungen zwar aus einem von gegenseitigem Wohlwollen und, wie ich hoffe, Vertrauen getragenen Meinungsaustausch zwischen mir und dieser Versammlung; andererseits muß ich doch auch sagen: wenn ich die Thatsache vor mir habe, daß der Gesammtvertretungskörper der evangelischen Kirche Preußens sich mit dieser Vorlage beschäftigt, wenn zu dieser Vorlage drei Referenten, welche fast die Gesammtheit des Hauses repräsentiren, sich vereinigt haben zu einer Reihe von Anträgen, so sind das Dinge, die ich von meinem Standpunkte aus nicht ignoriren kann. Ich glaube, man würde es kaum verstehen, wenn ich bei dieser Sachlage mich einfach in ein büraukratisches Schweigen Ihnen gegenüber hüllen. Wenn ich nun auf den Gegenstand der Vorlage mit einigen zurückkomme, so meine ich, die Ueberzeugung, daß die Volksschule ohne eine religiöse Grundlage nicht bestehen könne, daß die Volksschule nicht blos Bildungs-, sondern in erster Linie Erziehungsanstalt sein müsse, habe sich gerade in den letzten Jahren in weiteren Kreisen Geltung verschafft. Noch nicht lange — das ist gewiß in unser Aller Gedächtniß — ist es her, daß durch eine lebhafte Diskussion dies in den Vordergrund gestellt wurde, und von den Richtungen, welche den Gesammtanschauungen der Mehrheit des Hauses entfernt stehen, ist man beflissen gewesen, zu behaupten, auch sie die religiöse Grundlage der Volksschule nicht anzutasten gesonnen seien. Freilich über das Maß gehen die Meinungen auseinander. Wer der Ansicht ist, daß dieser religiösen Grundlage der Volksschule dadurch Genüge geschehe, daß man den Religionsunterricht zu einem einzelnen Unterrichtsgegenstande herabsetze, der begnügt sich allerdings, wie mir scheint, mit Wenigem. (Sehr richtig!) Wer dagegen der Meinung ist, wie bei den höhern Schulen der klassischen Sprache, so bei der Volksschule die religiöse Unterweisung den Mittelpunkt des ganzen Unterrichtssystems bilden müsse, der kann sich mit dem ersten Standpunkt nicht begnügen. Da haben Sie in Kürze den Gegensatz zwischen den paritätischen und konfessionellen Schulen.

Ich habe den Standpunkt, den ich einzunehmen mich für berechtigt halte, rückhaltlos ausgesprochen und komme nun auf Etwas zurück, was der zweite Herr Referent ausgesprochen hat. Er sagte, die Schule erst seit 1872 Staatsanstalt geworden sei. Das ist aus ein historischer Irrthum. Die preußische Volksschule ist seit hundert Jahren Staatsanstalt und der Staat kann die Herrschaft mit Niemand theilen! [Vergl. dagegen L. Berlin in der gestrigen Er wird der schwesterlichen Hülfe der Kirche stets mit Freuden ausgiebig sich zu bedienen den Wunsch haben, aber die Entscheidung auf diesem Gebiete regeln sich ausschließlich nach staatlichen Gesichtspunkten. Wenn der Herr Referent den mir sehr auffallenden Ausspruch that, daß in den letzten sieben Jahren das Volksschulwesen auch in seinen äußern Leistungen zurückgegangen sei, so ist das ebenso großer Irrthum. (Bewegung.) Ich habe zu constatiren, ich die allgemeinen Bestimmungen vom Oktober 1873 in einer Reihe von amtlichen Stellungen auszuführen hatte, und ich mein Gewissen schwer belastet haben, wenn ich die Ausführung wachen und mir hätte sagen müssen, daß diese Bestimmungen gegen seien, die religiösen Grundlagen der Volksschule zu untergraben. ich habe bei allem Vorsatz, der Kirche zu gewähren, was der ist, keine Veranlassung, generell an den Grundlagen zu rütteln, die Bestimmungen von 1873 aufgestellt haben. (Beifall **links**.)

Erlauben Sie mir, Ihnen noch an das Herz zu legen, was bei dieser Frage ganz besonders bewegt. M. H., alle die Fragen die für den Augenblick unser Volksleben bewegen, sind jetzt von außerordentlicher Wichtigkeit, und ich meine auch die Frage, um sich hier handelt, steht allerdings an Wichtigkeit keiner andern. Die Umgestaltung unserer Verwaltungsreorganisation, die wirthschaftlichen Fragen, alle diese Dinge bewegen unser Volk tief und mit Recht, aber keine von diesen Fragen überragt die an Wichtigkeit: Wohin steuert unsere Volkserziehung? Soll sie in das uferlose Meer einer bloß humanitären allgemeinen Bildung oder soll sie fest begründet bleiben auf der unerschütterlichen Grundlage, die aus dem Ewigen entstammt und auf das Ewige zurückweist und dadurch gleichzeitig die Bürgschaften gibt für alles sittliche Leben und für sittliche Freiheit? Ich entscheide mich für das Letztere, nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich in meiner Amtsführung Alles thun werde, um **unserem theueren evangelischen**, und lassen Sie mich hinzufügen, unserem ganzen Volke diese köstlichen Güter zu bewahren. (Beifall.)

Hofprediger Dr. Kögel spricht für die Annahme der Anträge der Referenten und führt aus, daß ein Staat, welcher die Simultanschule gegründet habe, und zwar nicht bloß zwischen Evangelischen und Katholischen, sondern eine neue Simultanschule zwischen Juden, Evangelischen und Katholischen erfunden habe, nothgedrungen auch eine Staatsreligion erfinden müsse, und diese Staatsreligion sei der Deismus. Mit dem Nebelbilde einer interconfessionellen Schule fange man an und mit dem Undinge einer inconfessionellen Schule höre man auf.

Hiernach wird die Diskussion geschlossen und nach nochmaligen kurzen Erklärungen der Referenten werden deren Anträge angenommen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 28. Okt.

** Gestern Mittag tagte im Kaufhaussaale in Neuß die constituirende Generalversammlung der neuen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland". Der bisherige Delegirte des provisorischen Aufsichtsrathes, Herr Kaufmann Jos. Broix aus Neuß leitete mit bekannter Meisterschaft die Versammlung, welche einen schönen Verlauf nahm. Die Staatsregierung hatte als Grundkapital Millionen Mark gefordert, während die Gesellschaft früher mit Hälfte dieser Summe glaubte beginnen zu sollen. Erfreulich war Mittheilung des Herrn Vorsitzenden, daß auch diese Summe schon bedeutend überschritten sei und noch fortwährend Anmeldungen einfen. Da sich einige Zeichner bedeutender Summen bereit erklärten, zu Gunsten der spätern Anmeldungen auf die Zutheilung eines Theiles ihrer Zeichnungen zu verzichten, so hofft der Vorstand, man derartige Ueberlassung vermitteln zu können. Mit Ausnahme Herren, welche ihrer persönlichen Verhältnisse wegen eine Wahl anzunehmen erklärt hatten, wurden die Mitglieder des bisherigen visorischen Aufsichtsrathes für das erste Jahr zu Aufsichtsrathsgliedern einstimmig gewählt. Aus Düsseldorf wurden die Herren Rentner P. W. Klein und Louis Kukuk in den Aufsichtsrath, Herr Kaufmann H. Ditges in die Revisions-Commission gewählt.

± Stadttheater. In der vorgestrigen Troubadour-Vorstellung waren zwei Partien neu besetzt und zwar die Leonoren-Partie durch Frl. Meisner und die kleine Ines-Partie durch Frl. Amann. Mit solchem Tausch kann man im Hinblick auf die jüngste Aufführung dieser Oper wohl zufrieden sein; Frl. Meisner bewährte sich als Leonore in jeder Hinsicht in bestem Lichte; Verdi verlangt für diese Partie nicht allein eine fertige Coloratursängerin, sondern auch eine tüchtige Darstellerin, ist also in dieser Beziehung anspruchsvoller als z. B. Meyerbeer, weil Letzterer von seinen Opernprinzessinnen vor Allem belcanto verlangt, dagegen im dramatischen Theile dieselben nicht so sehr belastet. — Frl. Amann befriedigte. — Hr. Küch — Manrico — kämpfte mit Indisposition; seine Stimme klang belegt, und dennoch punktirte er nach der Hinsicht hin, wir befürchten, daß solche Mißhandlung der Stimmmittel leicht böse Folgen haben könnte. Weshalb auch diese Tortur, um das bloße Zujauchzen der Menge willen? — Frl. Beck als Acuzena war vorzüglich, ebenso Hr. Mann — Luna —; auch Hr. Schaffner war brav als Ferrando. — Im 2 Akte bei den Worten der Acuzena „Wo dort das Feuer", ist das von den Zigeunern verlassene Lagerfeuer im Hintergrunde der Bühne gemeint; wenn nun das Feuer mit dem Abziehen der Zigeuner gleichfalls verschwindet, haben die Worte der Zigeunerin keinen Sinn.

M. Gestern Morgen stellte sich freiwillig dem hiesigen Untersuchungsrichter ein längere Zeit steckbrieflich verfolgter Messerheld aus Grevenfeld; derselbe ist erst 18 Jahre alt und hat seine leibliche Mutter mißhandelt. — Eine der Schnapsflasche ergebene Frau, welche im angetrunkenen Zustande ihr leibliches Kind aufs ärgste zu mißhandeln pflegt, verabreichte gestern demselben wieder eine Tracht Schläge, verwies es dann aus der Wohnung mit der Drohung, der arme Kleine möge sich nicht unterstehen, dieselbe wieder zu betreten. Gegen Abend brachte man das hülflose Wesen nach der Polizei.

(*) Auf der Ritterstraße wurde gestern ein zu 3 Monaten Gefängniß verurtheiltes Individuum verhaftet, das sich hartnäckig der Verbüßung der Strafe zu entziehen suchte.

Düsseldorf, 28. Okt., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,57 M. Stand gestern Morgen 3,88. Wind SO. Luftwärme + 6½. Barometer 28—2.

* **Köln**, 26. Okt. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr bemerkte man

aus einem Fenster der Ursulakirche ein weißes Tuch heraushängen und alsbald gewann die Vermuthung Raum, daß Diebe dem Gotteshause einen Besuch abgestattet hätten. Die sofort angestellte Durchsuchung ergab die Wahrheit dieser Ansicht. Man fand von den vorhandenen fünf Opferkasten zwei erbrochen und ihres Inhaltes beraubt, die drei übrigen zeigten Spuren des stattgehabten Raubes, sie gewaltsam zu öffnen. Die Diebe, welche sich allem Anschein nach am Abend in der Kirche hatten einschließen lassen, waren, da ihre Anstrengungen, die Thürschlösser zu öffnen, keinen Erfolg gehabt, gezwungen gewesen, den Ort der That durch das Fenster zu verlassen.

H **Ronsdorf**, 27. Okt. Die Nr. 85 der hiesigen Zeitung enthielt eine Einladung zu einer liberalen Versammlung auf Mittwoch den 22. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ed. Eller, behufs Besprechung. Der in Remscheid erscheinende „Fortschritt" brachte in Nr. 248 über den Verlauf dieser Versammlung folgende Mittheilung: Der hell erleuchtete und schön durchwärmte Saal wartete der Dinge und Liberalen, die da kommen sollten; Abends gegen 9 Uhr hatten sich denn auch die Liberalen in der stattlichen Anzahl von sage und schreibe einer Person eingefunden; da unter solchen Umständen die Einstimmigkeit der zu fassenden Beschlüsse außer Zweifel feststand, konnte füglich, von jeder weitern Formalität als: Eröffnung der Versammlung, Constituirung des Bureaus, Wahl des Vorsitzenden, Discussionen und Abstimmungen aus praktischen Gründen abgesehen werden. Ob die menorirten Reden an den Mond gehalten worden sind und ob die projectirte „Besprechung" in ein Selbstgespräch verwandelt wurde, haben wir leider nicht constatiren können.

* **Solingen**, 26. Okt. Unter den hiesigen Katholiken circulirt zur Unterschrift eine auf Aufhebung der hiesigen Simultanschulen gerichtete Petition.

* **Gelsenkirchen**, 24. Okt. Lebhaftes Bedauern rief hier die Nachricht hervor, daß die noch junge Frau eines sehr geachteten protestantischen Elementarlehrers aus der nächsten Umgegend (Heßler) sich gestern erhängt hat. Der im guten Eheverhältniß lebende Gatte war erst noch gestern in Geschäftsangelegenheiten nach Bochum gefahren und wollte seiner Gattin durch Ueberreichung einer Liebesgabe noch eine Freude bereiten — als ihn bei seiner Ankunft zu Hause die wahrhaft erschütternde Nachricht der vollzogenen That überraschte. Man kann sich die Trostlosigkeit des Mannes vorstellen, welcher seine Frau im besten Wohlsein verließ. — Die Motive zu der unglücklichen That sollen in dem Verhältniß der Frau zu ihren nächsten Angehörigen zu suchen sein, indem dieselbe, namentlich von einer Person, ohne daß der Lehrer dieses verhindern konnte, bereits lange sehr viel zu dulden hatte. („Ess. Volksztg.")

Vermischtes.

* **Berlin.** Berlin besitzt nunmehr eine „Falk-Realschule." Wie nämlich hiesige Blätter berichten, hat der Cultusminister genehmigt, daß die neue städtische Realschule in der Lützowstraße den obigen Namen erhalte. Die über diese Benennung ausgefertigte Urkunde soll durch 2 Deputirte des Magistrats, den Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Stadtschulrath Dr. Cauer dem Staatsminister a. D. Falk überreicht worden sein.

* **Berlin.** Der „Börsen-Courier" bringt folgende Mittheilung, für die wir ihm selbstverständlich die Verantwortung überlassen müssen: „Kaum ist der Tabakzoll in Wirksamkeit getreten und schon beginnt der Tabak-Schmuggel im allergrößesten Maßstabe sich zu entwickeln. Hier in Berlin ist es kein Geheimniß, daß größeren Firmen „unter der Hand" Offerten zum Bezuge von Tabak „unter besonders günstigen Bedingungen" gemacht werden. Man braucht nicht ausdrücklich zu erörtern, worin diese „besonders günstigen Bedingungen" bestehen. Von Hamburg aus ist dieser Tage, wie man uns von dort mittheilt, ein Train von fünf Waggons mit zum Theil recht werthvollen Tabaken aufgehalten worden, die durchweg unverzollt waren. Es handelte sich dabei um den Versuch einer Zoll-Defraudation von nicht weniger als zweiundvierzigtausend Mark bei diesem einzigen Posten. Die Waare, die inzwischen confiscirt worden ist, hat einen Werth von circa zweihunderttausend Mark. Uebrigens wird auch von Holland aus der Schmuggel schwunghaft zu inscenieren versucht und an der holländisch-preußischen Grenze soll auf beiden Seiten die Organisation des Schmuggels mit bewunderungswerther Schnelligkeit sich bereits vollzogen haben."

* **Berlin.** Der aus der Landeskirche ausgetretene „liberale" Prediger Kalthoff hatte den christlich-socialen Pastor Diestelkamp zu einer öffentlichen Disputation aufgefordert. Wider Erwarten hatte Diestelkamp eingewilligt und sollte die Disputation Donnerstag Abend im Saale der Norddeutschen Brauerei stattfinden. Das angekündigte Schauspiel hatte weit über 1000 Personen dorthin geführt. Es wurde jedoch nicht disputirt, da Herr Kalthoff inzwischen Zahnschmerzen bekommen hatte.

* Das Allerneueste auf dem Gebiete der Erfindungen ist eine Maschine, um geschlachtete Schweine rasch und ohne deren Haut zu beschädigen, von allen Borsten zu reinigen. In Cincinnati damit angestellte Versuche ergaben ein außerordentlich günstiges Resultat. Sieben Schweine wurden geschlachtet und in 57 Secunden waren sie mit Ausnahme einiger Haare am Kopfe und an den Beinen von der Maschine so rein geschabt, wie es nur durch vorsichtige Handarbeit geschehen kann. Mit einigen vorzunehmenden Verbesserungen behauptet der Erfinder 6000 Schweine in einer Stunde abschaben zu können. In ihrem jetzigen, noch nicht vollkommenen Zustande erspart die Maschine für je 2000 geschlachtete Schweine 20 Arbeiter.

* Die „Egener Ztg." bringt folgende Notiz, welche die Bewohner von Eger auf den Besuch des bekannten Naturforschers Brehm vorbereitet: „Brehm, im Reiche der Affen und Vögel groß, ja unübertroffen dastehend, wird am 28. Oktober einen Vortrag über die Affen im Theatergebäude halten." (Nicht unverdient für den Affenschwärmer Brehm!).

* **Madrid.** Selbst die radicalen Blätter Madrids constatiren die große Aufopferung des spanischen Clerus für die unglücklichen Ueberschwemmten. Der Bischof von Murcia gewährt in seinem Palais 300 Ueberschwemmten Wohnung und Nahrung und läßt es ihnen an nichts fehlen. Der kath. Pfarrer von Beniajan hat sich sehr liebevoll der Ueberschwemmten angenommen, von welchen er 205 Personen bei sich beherbergt. Ebenso thut der Bischof von Orihuela alles Mögliche, um das Leiden der unglücklichen Opfer der Katastrophe zu lindern. Der Aufruf des Madrider Erzbischofs hat einen glänzenden Erfolg gehabt. An der Subscription hat sich auch der päpstliche Nuntius, Cardinal Cattani, mit 1000 Realen betheiligt. Die Pfarrer veranstalten überall Sammlungen oder erklären sich zur Aufnahme und Erziehung von Waisenkindern bereit, deren Eltern bei dem Orkane das Leben verloren haben.

* **Lingen.** Das Amt Lingen hat ein Dutzend Trunkenbolde in den Schnapsbann gethan. Allen Wirthen ist strengstens verboten, denselben Branntwein zu verabfolgen. Die Stadt Lingen will in gleicher Weise vorgehen.

* **Paris.** Die Schreiner in Paris und Valence haben die Arbeit eingestellt.

* Der „North China Herald" veröffentlicht die Uebersetzung einer vom Generalgouverneur von Kunsu Tso Tsung-tang verfaßten Denkschrift bezüglich des vor einigen Monaten in seiner chinesischen Provinz stattgehabten unheilvollen Erdbebens. Die Erdstöße wurden in der Zeit vom 29. Juni bis zum 11. Juli in größerer oder geringerer Heftigkeit verspürt, und von nicht weniger als 30 Städten und Distrikten sind Berichte über Lebensverluste und Zerstörung von Eigenthum eingegangen. Die Denkschrift sagt u. a.: Am 1. Juli, ungefähr um 4 Uhr Morgens, wurde in Chie Chow, Wun, Hsien und Hsi-ho ein heftiger Erdstoß verspürt, begleitet von donnerähnlichem Geräusch, wobei sich der Erdboden öffnete, aus dem das Wasser hervorschoß. Die Stadtwälle, öffentlichen Gebäude, Tempel und Privathäuser wurden entweder dem Erdboden gleichgemacht oder gespalten und auseinandergerissen. Die Zahl der umgekommenen Personen variirt von 10 in einigen Plätzen bis 200 und 300 in anderen. Außerdem wurde eine große Masse Vieh getödtet."

Briefkasten der Redaction.

H. H. Weitere Notizen erwünscht. Die Portoauslagen werden Ihnen selbstverständlich vergütet werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 28. Okt. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	24 —	Aveel 100 Kil.	24 50
„ 2. „	22 —	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1.	17 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	16 50	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	16 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 105	— —	Vorschuß	35 50
Rapssamen	26 —		
Hafer	13 50		

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 28. Okt.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Elsaß", Capit. H. Brien von Ludwigshafen mit 725 Ctr. Johann Wambach von Lahnstein mit 200 Ctr. Anton Frank von Lahnstein mit 300 Ctr. Heinrich Frank von Heidesheim mit 1000 Ctr. Johann Arzheimer von Coblenz mit 800 Ctr. Adam Heckmann von Mannheim mit 2000 Ctr. Johann Möhlig von Clotten mit 125 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 4". Schiffsführer Marcellus Wilmsen nach Rotterdam.

Welche Hausfrau hätte nicht schon über schlechte Hefe geklagt und gejammert, sich nicht schon über „sitzen gebliebene" Sonn- und Festtagskuchen gründlich geärgert? Milch und Mehl, Eier und Butter, Zucker, Rosinen und Mandeln, Mühe und Arbeit — Alles, Alles verdorben und verloren! Und dann kommt noch der Mann und lacht und spottet über den prächtigen Kuchen, und die Kinder, die natürlich davon essen, weil er doch einmal da ist und auch Geld gekostet hat, verderben sich ebenfalls natürlich den Magen an dem unverdaulichen Zeuge. Was ist da zu thun? Man nehme statt der unzuverlässigen Hefe das Backpulver von J. Gädicke u. Co. in Berlin, welches auch hier seit kurzem in allen größeren Colonial- und Delicatessen-Handlungen zu haben ist, und statt der Klagen und des Aergers wird die Hausfrau Lust und Freude an dem Werke ihrer Hände haben, und der Mann wird nicht genug des Lobes finden und die Kinder werden immer gesunder und rothbackiger werden, je mehr sie davon essen. — Das Backpulver von J. Gädicke u. Co. enthält sauren phosphorsauren Kalk und Magnesia, doppeltkohlensaures Natron, etwas Kochsalz und Mehl; es vereinigt mit einer ungemein starken Triebkraft, durch welche das Gelingen des Gebäcks verbürgt wird, die einfachste Anwendung und eine bedeutende Zeitersparniß, da der Teig sofort nach der Unterrührung in den Ofen oder in die Pfanne kommen kann. Aber es besitzt noch andere vortreffliche Eigenschaften es enthält die zur Knochenbildung erforderlichen Substanzen, phosphorsaure Kalkerde und Magnesia in reichlicherem Maße, als die gewöhnliche Nahrung, und führt dem Körper auch phosphorsaure Alkalien zu, die eine wichtige Rolle bei Erzeugung des verdauenden Magensaftes spielen. Unsere Lebensweise hat uns zum großen Theil dahin geführt, daß wir nicht das ganze Samenkorn (Schrotmehl), sondern nur den innern Theil (feines Mehl) genießen und den äußern (die Kleie) gemeiniglich den Thieren zum Futter geben. Wie vorzüglich aber die Kleie und die in ihr enthaltenen Phosphate z. B. auf die Knochen- und Zahnbildung der Kinder wirken, davon geben uns die festen Knochen und die gesunden Zähne unserer Landleute, die von Jugend auf das grobe schwarze Brod essen, den besten Beweis! Das Backpulver von J. Gädicke u. Co. nun gibt in seiner Zusammenstellung einen vollständigen Ersatz für die mit der Kleie verlorenen knochen- und zahnbildenden Phosphate, ist also ein ganz vorzüglicher Zusatz zu jeglicher Nahrung für Kinder, und erhöht zugleich die Verdaulichkeit und den Wohlgeschmack der Speisen. Das Backpulver von J. Gädicke u. Co. kann darum nicht dringend genug empfohlen werden, und zwar nicht allein für die Sonn- und Feiertagskuchen, sondern für alle Mehlspeisen, für Klöße, Eierkuchen, Puddings, selbst für die gewöhnliche Mehl- und Milchsuppe für Kinder, besonders da sein Preis — pro Büchse 60 Pfg. — ein sehr mäßiger ist und ein gehäufter Eßlöffel davon zur Mischung eines Pfundes Weizenmehls genügt. Unsere Leserinnen mögen es darum nur versuchen; wir sind überzeugt, daß sie es dann in ihrer Haushaltung nicht wieder aufgeben lassen werden!

Notiz! 200

Allen Geflügelzüchtern, Vogelliebhabern u. Händlern

ist der in **Frankfurt a. M.** unter Mitarbeiterschaft von Dr. C. Baldamus in Coburg, Dr. M. Braun in Würzburg u. H. Dietz in Frankfurt a. M. und anderen Fachmännern monatlich erscheinende illustrirte

Geflügelzüchter u. Vogelfreund

als größtes und weit verbreitetes Fachblatt bestens zu empfehlen.

Man abonnire nur direct bei der Expedition halbjährlich M. 3. Probenummer gratis. Bestes Insertionsorgan.

Kappus-Verkauf.

Dienstag, den 4. November, Vormittags 9 Uhr,

lassen Unterzeichnete beim Wirthe Heinrich Kuth zu Werften **14000 Stück schöne weiße und 1000 St. rothe Sommerkappus** nummerweise gegen Zahlung bei der Abnahme verkaufen. Der Kappus steht im Ellerfeld in der Nähe der Scheidlingsmühle.

542 **Geschw. Wildschütz.**

Schlosserlehrling gesucht von **Wilh. Meiswinkel**, in Oberbilk.

Ein Bäckerlehrling ges. am liebst. vom Lande. Neußerstr. 39.

Tücht. Mädch. m. 2- u. 3j. Zeugn. s. St. **Fr. Becker**, Kurzest. 5

Ein Küchen- und Kindermädchen sofort gesucht. Klosterstr 31

2 Küchenm. u. 1 Kindermädch. mit g. Zeugn. s. St. N. Burgpl 9, 1. E.

Ein ord. Bäckerlehrling gesucht **C. Wahl**, Schadowstr. 88. 556

Ein gebild. in allen Zweig. der Haush. erf. Mädch., s. Stelle als St. d. Hausfrau od. b. gr. Kind. Gute Behandl. wird Salair vorgezog. Eintritt nach Belieb. Frc.-Off. u. T. S. 300 postlag. Cleve am Rhein. 519

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, sucht auf einer Fabrik Stelle als Sattler oder für sonstige Beschäftigung. N. in der E. d. Bl. 497

Eine junge Frau, im Waschen, Putzen u. Bügeln gut erf., s. Kunden in und außer dem Hause. Näh. Wehrhahn 32, Thüre links.

Garantirte

Zahnbürsten,

alle, die mit meiner Firma versehen, garantirt, empfiehlt

Christoph Bertram,
Hoflieferant,
Düsseldorf, Bolkerstraße 5.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen in Bonn, Elberfeld, Köln sowie in allen übrigen größeren Städten des In- u. Auslandes befördern Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch empfehlen wir unser Institut für das Anschlagen von Affichen und das Aufhängen von Empfehlungstafeln in allen Städten des In- und Auslandes, worüber gleichfalls specielle Verzeichnisse gratis und franco versandt werden.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 19. Oktober: Anna Maria Wilh., T. d. Lehrers Hch. Malsburg, Volmerswerth. Den 20.: Lorenz Hub. Maria, S. d. Bauunternehmers Phil. Ost, Capellstr. Den 23.: Anna Maria, T. d. Kleidermch. Wilh. Kronewald, Grafenbergerstraße. — Herm., S. d. Theaterdiener. Joh. Vierbaum, Altestadt. Den 24.: Friedr. Wilh., S. d. Fabrikarb. Friedr. Lichtecker, Ellerstr. — Hrch., S. d. Schrnrm. Hub. Schiefer, Merkurstr. — Carol. Jos., T. d. Klempnerm. Friedr. Geißel, Oberstr. Den 25.: Joh. Wilh. Gottfr., S. d. Metalldr. Wilh. Braß, Düsselstr. — Carl Hrch., S. d. Mech. Theod. Becker, Flingerstraße.

Gestorben. Den 25. Oktober: Carl Weerpaß, Tgl., 42 J. a., l., Ratingerstr. — Eugenie Weber, 6 M. a., Elisabethstr. — Elisabeth Weber, 9 M. a., Kronprinzenstr. — Marg. Barbier geb. Mades, 37 J. a., Ehefr., Fürstenwall 91. — Jul. Jorns, 5 M. 15 T. a., Volmerswerthertstr.

Eheversprechen. Schreinm. Herm. Feldermann u. Bertha zur Löwen, e. v. Goldenberg, l. v. Lüttringhausen. — Bremser Franz Schreiber u. Cath. Cornelli, e. v. Niederlahnstein, l. v. Vallendar. — Klempner Karl Focke u. Aug. Unterste-Löbken, b. v. Hagen. — Bahnwärter Gerh. Schaafhausen u. Maria Papenkordt, b. v. Mörsenbroich. — Tgl. Herm. Debbe u. Elisab. Meurer, Wwe. des Färbers Friedr. Müller, b. v. h. — Weber Wilh. Leven u. Elis. Gries, b. v. h. — Schuhm. Herm. Wehmeyer u. Christ. Clossen, b. v. h. — Kellner Heinr. Feldei u. Cath. Gertr. Lisette Schroeder, e. v. Mülheim am Rhein, l. v. Meyerich. — Fabrikarbeiter Karl Niemeyer u. Christ Wagner, b. v. h. — Metalldreher Leop. Brendt u. Maria Ponschlegel, b. v. h — Wagenmeister Friedrich Löer u. Karol. Löer, e. v. h, l. v. Unna. — Gerichtsvollzieher-Candidat Maximilian Hellwig und Maria Steingaß, b. v. h. — Schlosser Joh. Horsthemke u. Karoline Staas, b. v. h. — Fabrikarb. Hrch. Fürst u. Elisab. Kühlings, b. v. h. — Gerichtsschreiber Ferd. Jansen u. Maria Hel. Kirselbach, b. v. Elberfeld. — Schreinermeister Hermann Math. Joh. Stemmer u. Anna Dornbach, e. v. Mülheim a. d. Ruhr, l. v. Broich. — Tischler Joh. Schiller u. Emma Marie Ernestine Antonie Harendt, b. v. Berlin. — Buchbinder Joh. Peter Wehner u. Aug. Piepenstock, b. v. Elberfeld. — Tgl. Karl Kamphoff u. Gertrude Schmitz, b. v. h. — Gärtner Theod. Böhmer u. Anna Hansen, b. v. Hamm. — Restaurateur Friedr. Schroeder u. Cath. Schlipper, b. v. h. — Ackerer Theodor Teppen u. Elis. Neander, e. v. Roth, l. v. Golzheim. — Schuhm. Hrch. Kürten u. Dorothea Carol. Sofie Wunnenberg, b. v. Hannover. — Brauer Johann Friedr. Krahwinkel u. Elis. Gertr. Batz, e. v. Steele, l. v. h. — Gärtner Joh. Ringens u. Mine Dorka, e. v. Flehe, l. v. Bochum.

Heirathen. Den 20. Oktober: Kaufm. Adolph Davidis u. Anna Schulte, e. v. Antwerpen, l. v. h. — Geschäftsloser Aug. Siekmeyer und Karoline Eberding, b. v. h. Den 21.: Metzger August Ketz u. Apollonia Hüls, b. v. h — Hauptmann u. Compagnie Chef im Niederrh. Füsilier-Regiment Nr. 39 Friedrich Kempe und Louise von Gahlen, b. v. h. Den 22.: Metzger Simon Müller u. Sophia Heinlein, e. v. Schwelm, l. v. h. — Verwaltungs-Canzlist Jakob Schmitz u. Emma Korff, b. v. h. Den 23.: Schreiner Albert Deussen u. Elisabeth Kremer, b. v. h. Den 24.: Tgl. Emil Bories u. Christ. Stocken, b. v. h. — Tgl. Michael Konrad u. Elis. Offermann, b. v. Mörsenbroich. — Fabrikarb. Peter Roß u. Gertr. Steffens, b. v. h. — Drahtzieher Wilhelm Rüter u. Marg. Spielmann, b. v. Lierenfeld. — Commis Eduard Jungbluth u. Karoline Brehmer, b. v. h. — Kupferschmied Joseph Bollig und Helene Rissart, e. v. h., l. v. Eller. Den 25.: Fabrikarb. Johann van Runset u. Anna Karoline Dillenburg, b. v. h. — Kaufm. Ferd. Schäfer u. Louise Heinen, e. v. h., l. v. Gerresheim. — Buchdrucker Joh. Stoffels u. Karoline Hansen, b. v. h.

Kappus-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Unterzeichneter bei dem Wirthe Wilh. Schnitzler zu Werften

ca. 7000 Stück schöne Sommer-Kappus

nummerweise verkaufen.

Der Kappus steht im Ellerfelde. in der Nähe der Scheidlingsmühle,

446 **Wilhelm Pütz.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend gegen 8 Uhr unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

Catharina Clemens

geb. **Adams**,

nach langen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 75 Jahren, vorher mehrmals gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. röm.-kath. Kirche, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Benrath Hilden, Eller, Erkrath u. Gerresheim, den 27. Oktober 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung nebst Exequien finden am Mittwoch, den 29 d., Morgens 9 Uhr statt. Sterbehaus in der Börchemstraße zu Benrath.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

Friedr. Wilh. Müller

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Collegen, sowie dem St. Seb.-Schützenverein, Neustädter Gesangverein, unsern tiefgefühlten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Bilk beabsichtigt, die alte **St. Martinskirche zu Bilk**, deren nördliches Seitenschiff und Apsis demnächst im ursprünglichen Baustyle wieder hergestellt sein werden, baldigst mit bemalten Glasfenstern zu schmücken. Da die Kirchen-Kassa durch die vielfachen bisherigen Bauten und Verschönerungen an den verschiedenen Kirchen der Pfarre ganz erschöpft ist, und uns gar keine anderen Mittel mehr zur Verfügung stehen, so müssen die Geber zu obigen Glasfenstern sowie zu jeder weiteren Restauration der Kirche, durch freiwillige Beiträge beschafft werden. Wir richten daher an alle diejenigen, welche uns in unserm Bestreben, ein schönes Werk byzantinischer Baukunst wieder stylgerecht herzustellen, unterstützen wollen, die freundliche Bitte, ihre Beiträge entweder an den Kirchenrendanten Herrn J. Schaefer zu Bilk oder an die verehrliche Expedition dieses Blattes gütigst einsenden zu wollen. Wir hoffen und vertrauen fest, daß frommer, christlicher Sinn für Heilighaltung einer seit der fernsten Vorzeit geweihten Stelle uns außerdem in den Stand setzen wird, im nächsten Jahre das südliche Seitenschiff und dir innere Decoration in Angriff zu nehmen.

Bilk, 26. Oktober 1879.

Der Kirchenvorstand
der kath. Pfarrgemeinde Bilk.

Ein **tüchtiges Mädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht. Wirth **Breuer**, Bahnstraße 10.

Gegen guten Lohn ein tüchtiges Mädchen auf sofort gesucht. Herzogstraße 50.

Ein ord. Mädchen vom Lande find. für alle häusl. Arbeiten gute Stelle. Louisenstraße 67. 552

Elberfelderstraße 4

2 Ladenlokale mit Wohnungen sowie eine 1. Etage zu verm. N. b. **J. W. Laurentius**, Oststr. 81. 535

Drei große Zimmer an der Alleestraße, Stadtdrückchen Nr. 11 zu verm Näheres daselbst. 533

Gesucht auf sofort eine 1. od. 2. Etage aus 4 Theilen im Flinger'schen Stadttheil.

Offerten m. Preis brieflich an **J. A.**, Schützenstraße 69, Part.

Ein möbl. Zimmer,

welches nur Mittwochs u. Samstags 5—10 Uhr Abends benutzt wird, gesucht von einem Lehrer.

Gfl. Offerten nebst Angabe des Preises abzugeben an die Exped. ds. Bl. sub Ltr. W. H. Nr. 34. 548

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der zu Düsseldorf wohnenden Wittwe des daselbst verlebten Lohgerbers Carl Theodor Spiecker, Maria Louise geborene Meller, Klägerin, vertreten durch Rechtsanwalt Jakob Stapper zu Düsseldorf,

gegen

1. Carl Joseph Spiecker, Kaufmann in Düsseldorf wohnend,
2. Maria Spicker, ohne Geschäft daselbst wohnend, Verklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Franz Grieving zu Düsseldorf und gegen den zu Düsseldorf wohnenden Oeconomen Carl Hilgers, in seiner Eigenschaft als ernannter Pfleger des minderjährigen Carl Spiecker, ohne Gewerbe zu Düsseldorf wohnend, Mitverklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Stapper,

wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Königliche Notar Franz Lützeler auf Grund Urtheiles des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 18. Juni laufenden Jahres

am Montag, den 5. Januar 1880,

Nachmittags 3½ Uhr,

zu Bilk im Deutzerhof, im Lokale des Wirthen Herrn Theodor Steffens,

die zur gedachten Theilmasse gehörigen, in den Gemeinden Unterbilk und Urdenbach gelegenen Immobilien in 2 Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen und bei Erreichung der Taxe definitiv zuschlagen und zwar:

1. Abtheilung:

a. Immobilien in der Gemeinde Unterbilk, Sammtgemeinde Düsseldorf gelegen, eingetragen in der Parzellar-Mutterrolle der Gemeinde Unterbilk unter Artikel 413, Flur 16 und den nachher angegebenen Grundstücks-Nummern:

1. 9 Are 16 Meter Gebäudeplatz und Hofraum an der Lorettostraße, Nr. 1016/12, mit aufstehendem Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 8, Anbau und allem Zubehör.
2. 76 Are 40 Meter Garten daselbst, Nr. 1283/12, taxirt zu 60,000 Mark.

2. Abtheilung:

b. Immobilien in der Gemeinde Urdenbach, Bürgermeisterei Benrath gelegen, aufgeführt in der Mutterrolle unter Artikel 142, Flur 14 und den nachverzeichneten Grundstücksnummern:

1. 19 Are 31 Meter Gebäudefläche und Hofraum zu Urdenbach, Nr 27;
2. 16 Are 95 Meter Hausgarten daselbst, Nr. 28;
3. Die auf diesen Grundflächen zu Urdenbach stehenden Gebäude, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Backhaus und Remise, aufgeführt unter Nr. 62 der Gebäudesteuerrolle und unter Nr. 61 der örtlichen Bezeichnung, taxirt zu 18,000 Mark.

Die Bedingungen und sonstigen Vorakten sind beim Unterzeichneten, Bismarckstraße 44 hierselbst, einzusehen.

Düsseldorf, den 25. Oktober 1879.

Der Königliche Notar:

Franz Lützeler.

554

Ges. eine Wohn. von 4 Zimmern u. Zubeh. (Küche u. s. w.) Off. m. Preisang. u. H. Z. 100 a. d. E. 503

Mehrere 276 **Wohnungen** billig zu vermiethen. Näh. Tellstr. 6, zweimal schellen.

---

2 Häuschen zu verkaufen an der Grünau bei Ratingen und an der nach Homberg führenden Chaussee, Nr. 23½ und 22¼ mit 22¾, mit Gärten. Im Falle kann der Kaufpreis zum größten Theile darauf stehen bleiben. Anerbietungen nimmt die Expedition dieses Blattes unter H. L. 66 entgegen. 329

Ladenlokal,

in verkehrsreicher Lage Düsseldorfs, Parterre mit kleiner Wohnung u. Kellerantheil zu miethen gesucht. Fr.-Off. unter E. 2318 besorgen **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.** 437

Ein neuer mah. Kleiderschrank, Mantelofen u. ein mittel großer Kaffeebrenner, stehen billig zu verkaufen. N. in d. Exp. d. Bl. 496

Kapitalien von 3, 4, 5, 10, 11½ u. 20,000 Thlr, gegen **gute erste** Hypothek zum Ausleihen ber. 534 N. b. **F. W. Laurentius,** Oststr. 81

Eine frischmelke 549 **Kuh** steht zu k. auf **Rothenbergerhof** bei Station Gerresh.

Gewaschene Koaks

zu billigen Preisen werden in ganzen und halben Fuhren frei ans Haus geliefert. Bestellungen sind zu machen bei **Wilhelm Korte,** Wehrhahn 22 und **Wirth Stenz,** Hasenstraße 8. 554

Um einem Irrthum vorzubeugen erkläre, daß nach wie vor zu den von mir gefertigten Costumes 2c. die Stoffe von den verehrten Damen geliefert werden können. Es schließt dieses jedoch nicht aus, daß fortwährend fertige Costume, Regenmäntel, Wintermäntel u. s. w. in großer Auswahl zum Verkauf stehen und zwar zu Preisen, die geradezu in Erstaunen setzen.

Strucksberg-Eckartz,
Blumenstraße 4.

Angekommen vom Oberrhein mit einer Ladung aller Sorten des feinsten **Tafelobstes,** was ich dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige. Halte dasselbe zur geneigten Abnahme bestens empfohlen **Heinrich Frank** am Kohlenthor.

Verlegte Wohnung u. Stellmacherei von **Linienstraße 31** nach

Linienstraße 7

552 **Jos. Schmitz,** Stellmachermeister.

Frischen **Schellfisch** und **Kablian** empfiehlt **C. A. Schmitz,** Wehrhahn 18

Für Juweliere, Elfenbeinschnitzer u. dgl.

Ein auf der Leipziger Kunstgewerbeausstellung benutzter eiserner Tisch mit drehbarem, mit Spiegelglas bedecktem, 90 Centimeter Durchmesser haltenden und mit dreifachem Verschluß versehenem Obertheil (Kostenpreis 520 Mark) soll für den festen Preis von **300 Mark** verkauft werden.

C. F. Gütig, Juwelier,
199 Leipzig.

Eine Partie alte Pflastersteine (Kieselsteine) billig abzugeben. Näheres Klosterstraße 67. 537

---

2 fette Kühe, 1 eiserner **Pflug** mit Zubehör, Bohnenstangen, circa 500 Ctr. Runkelrüben sind zu kaufen bei **Wittwe Beaugrand,**
560 Nordstraße 102.

St. Sebastianus-Schützenverein.

Zur Feier des Namensfestes

unseres hohen Protektors

Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern

findet

Montag, den 3. November 1879, Abends 8 Uhr:

Grosses Fest-Essen

in der städtischen Tonhalle

statt.

Der Vorstand.

Für die passiven Mitglieder liegen die Listen zum Einzeichnen bei den Herren Hof-Conditor Geisler, Restaurateur Heck in der Tonhalle u. Restaurateur Datz, Bilkerstrasse 5, offen.

! Auffallend billig! **Damenhüte,** ! Auffallend billig!

garnirt und **ungarnirt,** sowie **Bänder, Blumen, Federn, Agraffen** 2c. sind in **reichhaltiger Auswahl** vorräthig u. werden zu

ganz auffallend billigen Preisen

abgegeben.

Maria Marcowitz geb. **Kux,**
Mode- & Weißwaaren-Handlung,
Alleestraße 29. 370 Alleestraße 29.

Die Mode-Handlung

von

Kapuzinergasse 2, El. Strucksberg, Kapuzinergasse 2,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl **fertig garnirter Sammt- und Filzhüte** zu billigen Preisen.

390 **Trauerhüte stets vorräthig.**

Sämmtliche Artikel für Damen und Herren-Schneiderei verkaufe ich im Detail zu En gros-Preisen. 58
Franz Stevens, Bastionsstr. 8, nahe der Casernenstr.

---

5 Mühlenstraße 5.

Da der Verkauf der 238

Kurz- & Weisswaaren

auf dem Markte eingestellt ist, so theile hierdurch mit, daß sämmtliche Artikel weiter führe und bedeutend billiger wie sonst verkaufe.

Fr. J. Wenning, Kurzwaarenhandlung.

5 Mühlenstraße 5.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft, **Düsseldorf,** Königsplatz 9.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Prioritäten, Actien, Anlehensloosen** 2c. sowie sorgfältigste Ausführung aller **Börsen-Aufträge** zum Tages-Course. Zahlstelle für Wechsel.

Geschäfts-Anzeige.

Bei Verlegung meines Geschäftes nach

Haroldstrasse 19

muss ich dasselbe wegen baulichen Einrichtungen einige Tage schliessen und werde mir erlauben, die Wiedereröffnung z. Z. bekannt zu machen.

Einem hochgeehrten Publikum halte mich im Voraus bestens empfohlen.

Carl Klein, Thurmstrasse 4,
546 Cigarren-, Schreib- und Spielwaaren-Handlung.

Großer Kappus-Verkauf.

Am Montag, den 3. November 1879, Morgens 10 Uhr, läßt Unterzeichneter in der Bebber Gastwirthschaft hierselbst

ca. 70,000 Stück schöne weiße u. rothe Kappus, 3000 Stück Savoyen

in der bisher üblichen Weise nummerweise verkaufen. 240

Himmelgeist im Oktober 1879. **H. Erbach.**

Gemüsemarkt 8.

1 Partie Regen- und Wintermäntel, schwarz und couleurte Sammt-Reste, schwarzer Cachemir, Kopf- und Halstücher, Buckskin-Reste, fertige Herrenkleider, Winter-Ueberzieher, Regenschirme, Beutelflor. 848

G. Reuter.

Ein Nähm. sucht Kund. i. u. a. d. H. Flingerstr. 44, Htrh. 540

Dicks. Hammelfleisch, per Pfd. 45 Pfg., **Keulen,** per Pfd. 55 Pfg.

Friedr. Laurenssen,
216 Bolkerstraße 15.

Ganz fr. Schellfisch, lebend. u. ger. Aal, neue russ. Sardinen, neue Häringe, Sardellen, große Auswahl Goldfische empfiehlt billigst

C. Merz, Alexanderpl. 10.

Preußische Lotterie,

2. Klasse, 4. bis 6. Nov.

Hierzu Antheilloose ¼ 30 M., ⅛ 15 M., 1/16 7½ M., 1/32 3 M. 75 Pfg., versendet 283

H. Goldberg, Lotterie-Comptoir, Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Trauerkränze zu Allerheiligen
392 sind zu haben bei **Jakob Burchartz,** Oststraße 64, (Franziskaner Kloster).
Eingang durch's Thor.

Trauer-Kränze

für Allerheiligen

von **50 Pfg.** an und höher zu haben bei **Franz Helten,**
398 Kaiserswerth.

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Tuche und Bukskins

empfiehlt bei reichhaltiger Auswahl in deutschen, französischen u. englischen Waaren, en detail zu en gros-Preisen. 362

Gust. Schmachtenberg, Kreuzst. 63.

Künstl. Zähne und Gebisse werden von mir nach anerkannt **bester** amerik. Methode, **absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus **fest** sitzend, **ohne** die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesetzt.

G. Gerhards, amerik. Zahnarzt,
599 Jägerhofstraße 17, 1. Etage.

Maschinen.

Howe von 80 Mark, Singer von 75 Mark, Löwe von 75 Mark an unter Garantie. Louisenstr 19.

Jedem Käufer einer Nähmaschine wird dauernde und lohnende Beschäftigung zugesichert.

Daselbst Maschinen-Näherinnen und eine Stickerin gesucht. 241

Trauer-Kränze

von **50 Pfg.** an bis zu **2 Mark** empfiehlt 434

Ed. Müller, Kunst- u. Handelsgärtner, Grafenbergerstr. 49.

Eine starke complette **Krautsiedpresse** steht billig zu verkaufen, durch **Pet. Lamb. Mangartz,** Kupferschläger und Pumpenmacher, Kaiserswerth.

Ich mache auf eine große Auswahl in **Lampen** 2c., auch 50 Pfennig-Artikel in **Blech** aufmerksam. 493

Tisch-Butter,

mit und ohne Salz, frisch, per Pfd. Rm. 1,10.

Wiederverkäufer billiger bei

J. Karp, Stadtbrück 3.

Angekommen. Einem geehrt. Publikum die ergeb. Anzeige, daß ich mit ein. Lad. d. feinst. Tafelobst, sowie ein. Part. ausgez. Eif. Kartoff., (rothe u. weiße) v. Oberrhein hier angekomm. bin u. halte dasselbe zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. 516

Joh. Arzheimer am Kohlenthor.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direction **Albert Schirmer.**

Dienstag, den 28. Oktober 1879.

38. Vorstellung im Abonnement.

Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Akten von W. Mozart.

Graf, Hr. Mann. — Gräfin, Fr. Toni Amann. — Susanne, Fr. Meißner. — Cherubin, Frl. Tr. Figaro, Hr. Aglitzky. — Bartolo, Hr Schaffait.

Mittwoch, den 29. Oktober 1879.

Außer Abonnement.

Zum 25jährigen Künstler-Jubiläum des Hrn. Stanislaus Pohlmann.

Extra-Benefiz.

Preciosa.

Romantisches Schauspiel m. Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff.

Musik von Carl Maria v. Weber.

Pedro, Hr. Pohlmann. — Preciosa, Frl. Stjerna. — Alonzo, Hr. Timm. — Eugenio, Hr. Wilhusen. — Zigeunerhauptmann, Hr. Wassermann. — Viardo, Frl. Wally.

Im 3. und 4. Act:

Große Ballet-Einlagen, arrangirt von der Balletmeisterin.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 1. November 1879.

Außer Abonnement.

Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.

7 Vorstellung.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

In der nächsten Woche beginnt das Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Herrn **Theodor Wachtel,** und wird derselbe an 4 Abenden auftreten.

In Vorbereitung:

Die Jungfrau von Orleans. Titelrolle Frl. **Martha Steinburg,** vom National-Theater in Berlin als Debut.

Gesang-Musikverein.

Dienstag Abend 7 Uhr:

PROBE

im Breidenbacher Hofe.

Münchener Kunstausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 5. Nov. 1879.
Hauptgewinn M. 15.000, M. 8000 2c.
Auf 21 Loose 1 Gewinn.
Loose à M. 2 versenden
A. & B. Schuler,
12 Zweibrücken.

Frisch getrocknete **Rindsdärme** sind zu haben bei **Emanuel Cohnen,** Metzger, Neustr. 13, nahe am Friedrichspl.

Ich wohne jetzt

Flingerstr. 59.

Frau Dietz, Hebamme. 515

---

3 Mark Belohnung.

Sonntag Morgen ist am Rhein-Schienenweg, in der Nähe der Landungsbrücke des Neußer Dampfschiffes, eine schottische Kindermütze von schwarzem Sammt u. Seide verloren worden. Wiederbringer erhält vorstehende Bel. Deichstr. 29.

Ein katholischer Beamter sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen Dame gleichen Glaubens zu machen. Damen mit einigem Vermögen, welche geneigt sind, auf dieses Gesuch einzugehen, werden ersucht, Ihre werthen Adressen und Angabe der näheren Verhältnisse unter E. A. 612 an die Exped. dieses Blattes gelangen zu lassen.

Discretion Ehrensache.